Catherine Maurer

Würdigende Erinnerung oder bewusstes Vergessen. Die Universität Straßburg und das Gedenken an ihre Schicksalsjahre 1919, 1939, 1943, 1945

Abstract: French universities have not developed an equally significant anniversary culture as have, for example, the German universities. This is particularly true of the University of Strasbourg, whose history is deeply marked by the conflicts between France and Germany. For this contribution, publications which appeared on commemorations and anniversaries as well as digitised archive document have been analysed for a reflection on the commemoration of four crucial years in the history of the modern University of Strasbourg, namely 1919, 1939, 1943 and 1945. The analysis shows, in particular, that the historic events between 1939 and 1945 are still highly relevant for today's commemorative events. The fact that the year 1919 (refoundation of the French University) and the year 1945 (return from the exile in Clermont-Ferrand) were apparently never commemorated could be related to the university's desire for a „European“ image, in the sense of a performative approach which contains an expectation of the future. This would preclude any resurgence of commemorative nationalism as might be deciphered from an anniversary celebration of the return and reopening of the French university after the German defeat in 1945. In contrast, and at the same time, the university cherishes the memory of the victims of the National Socialist occupation, some of whom were French Resistance fighters. This reveals a dual, sometimes contradictory, strategy which makes it difficult for the University of Strasbourg to build a stable identity. In addition, the existence of the National Socialist „Reichsuniversität“ has only recently been officially taken into account. Decades of „staging university history“ seem to have sensibly shaped the imaginary order.

Einleitung

Aufgrund ihrer unterschiedlichen Geschichte und Traditionen haben die französischen Universitäten keine Jubiläumskultur entwickelt, die so bedeutend ist wie

jene der deutschen Hochschulen.¹ Bereits Emmanuelle Picard hat das „problem of commemoration“ der französischen Universitäten unterstrichen.² Dies gilt insbesondere für die Universität Straßburg, deren Geschichte von den Konflikten zwischen Frankreich und Deutschland im 19. und 20. Jahrhundert geprägt ist. Picard spricht in diesem Zusammenhang von einer „fragmented institutional history, with episodes divided between two very different academic traditions with little continuity“.³ Alfred Wahl, einer der bedeutenden Historiker des Elsass, hielt dazu bereits früher fest: „Sich zusammen erinnern – im Sinne von kommemorieren – war immer problematisch. Wo und wie gemeinsam gedenken im Elsass, das nach 1870 und nach 1918 hin und her geschoben worden war? Eine noch komplexere Situation galt nach 1945“.⁴ Wahl bezog sich hauptsächlich auf das Gedenken an im Krieg gefallene Soldaten. Aber was er meint, kann auch auf andere Arten der inszenierten Erinnerung angewendet werden, beispielsweise auf Jahrestage von Universitäten und Hochschulen. Aufgrund dieses besonderen, französischen und elsässischen, Kontexts findet die Historikerin nur eine eingeschränkte Quellenlage vor, um sich der Frage nach der Ausgestaltung der Jubiläen zu nähern. Dieser Beitrag nutzt vor allem Publikationen, die zu Gedenk- und Jahrestagen erschienen und die in der National- und Universitätsbibliothek Straßburg (BNU) aufbewahrt sind. Außerdem wurden digitalisierte Archivalien der BNU, der Universität Straßburg und der Archives du Musée de l'Ordre de la Libération in Paris durchgesehen. Das Hauptziel dieses Textes ist es, einen Forschungsüberblick zu geben und einige Reflexionslinien über das Gedenken an vier entscheidenden Daten der Geschichte der Universität Straßburg im 20. Jahrhundert aufzuzeigen, nämlich anhand der Jahre 1919, 1939, 1943 und 1945. Diese „Gedenkdaten“ oder die Diskussion darüber könnten, so die Anregung, Ausgangspunkt für weitere Forschungen bilden.

1 Zur Geschichte der französischen Hochschulen, siehe Charle, Christophe u. Jacques Verger: *Histoire des universités*. Paris 2012; Picard, Emmanuelle: *L'histoire de l'enseignement supérieur français: pour une approche globale*. In: *Histoire de l'éducation* 122 (2009). S. 11–33; Verger, Jacques (Hrsg.): *Histoire des universités en France*. Toulouse 1986.

2 Picard, Emmanuelle: *Recovering the History of the French University*. In: *Revue d'Histoire des Sciences et des Universités* 5:3 (2012). S. 156–169, hier S. 164.

3 Picard, *Recovering the History* (wie Anm. 2), S. 165.

4 Wahl, Alfred u. Jean-Claude Richez: *La vie quotidienne en Alsace entre France et Allemagne*. Paris 1993. S. 286.

Komplexe Gründungsgeschichte(n) der Universität Straßburg / Strasbourg

Wann wurde die heutige, auf französischem Staatsgebiet befindliche Universität Straßburg bzw. Strasbourg eigentlich gegründet? Die Anfänge der Hochschule reichen ins 16. Jahrhundert zurück, eine erste Volluniversität existierte ab 1621 und war bis 1681 Teil des Heiligen Römischen Reichs. Erst infolge der Französischen Revolution wurde die Universität gänzlich ins französische Hochschulsystem integriert. Das änderte sich erneut, als Elsass-Lothringen 1871, nach dem Deutsch-Französischen Krieg, wieder Teil des Deutschen Reichs wurde. Diese deutsche Phase endete – vorläufig – mit der deutschen Niederlage im Ersten Weltkrieg, durch welche die Universität Straßburg als französische Universität neu gegründet wurde.⁵ 1919 hätte also fortan ein Referenzjahr bleiben können. Aber die Geschichte ist komplexer, wie der folgende kurze Überblick bis zum Zweiten Weltkrieg zeigt. Und diese komplexe Vorgeschichte spielt bei der Verunsicherung darüber, welche Gedenkanlässe (nicht) gefeiert wurden, eine Rolle.

Eine Klarstellung, die den kulturellen Unterschied zwischen Frankreich und Deutschland in Bezug auf die Jubiläen gut veranschaulicht, ist hier vorab vorzunehmen. Im Jahr 1897, zum 25. Jahrestag der 1872 von den neuen deutschen Behörden neu gegründeten Kaiser-Wilhelms-Universität Straßburg, wurde eine Reihe schriftlicher Dokumente erstellt, die noch heute von der BNU aufbewahrt werden.⁶ Offensichtlich ging es darum, einer, zumindest in ihrer deutschen Version, noch jungen Universität „institutionelle Gravitas“⁷ zu verleihen. Zugleich war das damalige Gedenken Teil einer noch nicht als Kommunikationspolitik bezeichneten Praxis im deutschen Hochschulraum. Dennoch war das Gewicht der aus der „vieille Allemagne“⁸ geerbten Tradition durchaus zu spüren. Für heutige Leser*innen überraschend wurde die deutsche Universitätsgründung von 1872

⁵ Siehe Bischoff, Georges u. Richard Kleinschmager: *L'université de Strasbourg. cinq siècles d'enseignement et de recherche*. Strasbourg 2010.

⁶ Veeck, Otto: *Vom Straßburger Universitäts-Jubiläum [Hommage des anciens étudiants à l'Université de Strasbourg pour son 25^e anniversaire (1^{er} mai 1897).]* o.O. 1897; eine Einladung zur Feier und ein Festprogramm sind auch in der BNU zu finden.

⁷ Guhl, Anton u. Gisela Hürlimann: *Hochschuljubiläen zwischen Geschichte, Gegenwart und Zukunft | University Anniversaries between History, Present, and Future*. <https://www.hsozkult.de/event/id/event-91684> (7.1.2021).

⁸ So wurde Deutschland jenseits des Rheins zwischen 1871 und 1914 von den Elsässern genannt.

noch 1932 von Nostalgikern des deutschen Elsass gefeiert, diesmal allerdings nur am deutschen Rheinufer.⁹

1919 wurde die französische „Université de Strasbourg“ mit großem Prunk eröffnet. Die Einweihungsfeier dauerte drei Tage lang vom 21. bis zum 23. November 1919 und erinnerte an den Einzug der französischen Truppen in Straßburg genau ein Jahr zuvor. Der Präsident der Dritten Französischen Republik, Raymond Poincaré, dem die Angelegenheiten Elsass-Lothringens am Herzen lagen, nahm persönlich an der Feier teil.¹⁰

Aber nach den Festivitäten von 1919 passierte nichts mehr, zumindest gemäß den Quellen, die der Verfasserin zugänglich waren: das Gründungsereignis war kein Anlass für spätere Jubiläen. Im Jahr 1929 fand kein Gedenken an die Neugründung von 1919 statt und im November 1939, am Anfang des Zweiten Weltkrieges, befand sich die (französische) Universität Straßburg nicht mehr in Straßburg, sondern war nach Clermont-Ferrand evakuiert worden.¹¹ Dieser Umzug begründete eine neue Legitimität und eine neue Erinnerungskultur. In dem vom nationalsozialistischen Deutschland annektierten Straßburg installierte das deutsche Regime eine „Musteruniversität“ und verwendete dabei eine Symbolik der Daten, die einem klaren Geist der Rache diene. So wurde die sogenannte „Reichsuniversität“ Straßburg am 23. November 1941, also 22 Jahre auf den Tag genau nach der offiziellen Eröffnung der französischen Universität, eingeweiht.¹² Damit wurde die Jahreszahl 1919 auf ungeahnte Weise wieder relevant. Die beiden Universitäten, die französische Universität in Clermont-Ferrand und die Reichsuniversität in Straßburg, existierten bis 1945 nebeneinander und diese sehr besondere Situation spielte fortan eine wichtige Rolle in der schwierigen Geschichte des Gedenkens und der Jahrestage der Straßburger Institution.¹³

9 Vorstand der losen Vereinigung ehem. Straßburger Dozenten und Studenten (Hrsg.): *Alte Straßburger Universitätsreden zur Erinnerung an die am 1. Mai 1872 gegründete Kaiser-Wilhelms-Universität Straßburg*. Frankfurt am Main 1932.

10 O.V.: *Université de Strasbourg: fêtes d'inauguration*, 21, 22, 23 Novembre 1919. Strasbourg 1920.

11 Maurer, Catherine: „Notre proposition de repli avait été fixée à Clermont-Ferrand“. *Universités et universitaires strasbourgeois et clermontois entre 1939 et 1942*. In: *Au défi de l'occupation ennemie. Résistance, résilience et protection*. Hrsg. von Florence Faberon. Clermont-Ferrand 2020. S. 35–50.

12 Élias, Tania: *La cérémonie inaugurale de la Reichsuniversität de Strasbourg (1941). L'expression du nazisme triomphant en Alsace annexée*. In: *Revue d'Allemagne et des pays de langue allemande* 43 (2011). S. 341–361.

13 Baechler, Christian, François Igersheim u. Pierre Racine (Hrsg.): *Les Reichsuniversitäten de Strasbourg et de Poznan et les résistances universitaires 1941–1944*. Strasbourg 2005; Maurer, Catherine (Hrsg.): *Une université nazie sur le sol français. Nouvelles recherches sur la Reichsuniversität de Strasbourg*. Sammelband. In: *Revue d'Allemagne et des pays de langue allemande*

Abb. 4: 22. November 1919, Fahnenzug anlässlich der Neueinweihung der Université de Strasbourg. Die Fahne ist die französische Trikolore. Republikpräsident Raymond Poincaré steht in der 5. Reihe in der Mitte, ohne Hut, mit weißem Bart und Schal, umgeben von Generälen. Die Universitätsprofessoren erkennt man an ihren Talaren. Das Gebäude dahinter ist der Palais Universitaire (Collegiengebäude) und wurde für die damalige deutsche Kaiser-Wilhelms-Universität Straßburg zwischen 1879 und 1884 nach Plänen von Otto Warth errichtet. Quelle: Pressefotografie der Agence Roll, Bibliothèque nationale de France, département estampes et photographie, El-13 (682), zur Verfügung gestellt durch: Bibliothèque numérique patrimoniale de l'Université de Strasbourg.

Nach 1945: welche Jubiläen für ein gespaltenes Gedächtnis?

Nach der deutschen Besetzung der „freien Zone“ in Frankreich und damit auch von Clermont-Ferrand im November 1942 fanden in Clermont im Juni und November 1943 zwei Razzien statt, die sich speziell gegen Student*innen und Lehrende richteten, gefolgt von mehreren Verhaftungen im Jahr 1944. Paul Collomp,

43 (2011); Möhler, Rainer: Die Reichsuniversität Straßburg 1940–1944. Eine nationalsozialistische Musteruniversität zwischen Wissenschaft, Volkstumspolitik und Verbrechen. Stuttgart 2020.

Professor für Papyrologie und griechische Sprache, wurde im November 1943 auf der Stelle getötet, und mehrere Opfer der Verhaftungen wurden inhaftiert oder nach Deutschland deportiert, nicht-jüdische Menschen in die Arbeitslager, Menschen jüdischer Herkunft in die Vernichtungslager. Mehr als hundert Personen kamen dabei ums Leben. 1944 widmete der Schriftsteller und Widerstandskämpfer Louis Aragon das Gedicht *La Chanson de l'Université de Strasbourg* den Student*innen und Lehrenden der französischen Universität, die im französischen Widerstand aktiv waren oder Opfer der deutschen Besatzung wurden. 1947 bekam die Universität Straßburg die *Médaille de la Résistance* verliehen, eine von General de Gaulle gestiftete Auszeichnung, die die elsässische Universität als einzige französische Einrichtung dieses Typs erhielt.¹⁴ Passend dazu erschien 1947 mit dem *Mémorial des années 1939–1945* eine Veröffentlichung, die vor allem Nachrufe auf die „Toten der [französischen] Fakultät für Geisteswissenschaften von Straßburg“ zwischen 1939 und 1945 versammelte, unabhängig davon, ob deren Tod nun dem Krieg und der deutschen Besatzung oder anderen Gründen geschuldet war.¹⁵ Im gleichen Jahr 1947 wurde der Band *De l'Université aux camps de concentration: Témoignages strasbourgeois* veröffentlicht, der Erzählungen von den Ereignissen in den Jahren 1943 und 1944 sowie Zeitzeugenberichte von Gefangenen und Deportierten, die Student*innen oder Lehrende der französischen Universität Straßburg waren, versammelte. Das Buch, bis 1996 ein viermal neu aufgelegtes Werk, fixiert die Erinnerung an die dunklen Jahre, aber in gewisser Weise auch die Erinnerung der Universität bis heute.¹⁶

In der Nachkriegszeit kam es offensichtlich nicht mehr in Frage oder es gab kein Bedürfnis, an die Universitätsneugründung von 1919 zu erinnern (und noch viel weniger an jene von 1872 oder 1941!). Denn es finden sich in den Quellen keine Hinweise auf irgendwelche Gedenkanlässe in den Jahren 1949 oder 1959. Stattdessen fand 1948 eine Universitätszeremonie im Rahmen der Feier zur dreihundertjährigen Integration des Elsass in Frankreich (1648–1948) statt. Das war, drei Jahre nach dem Ende der nationalsozialistischen Besatzung, eine Gedenkveranstaltung mit hohem Symbolgehalt. Die Bedeutung, die der Universität in dieser

¹⁴ Archives du Musée de l'Ordre de la Libération (Paris), Akten Université de Strasbourg.

¹⁵ O.V.: Les morts de la faculté des lettres de Strasbourg de 1939–1945. In: *Mémorial des années 1939–1945*. Paris 1947 (Publications de la faculté des lettres de l'université de Strasbourg 103). S. 57–252.

¹⁶ Das Buch wurde auf der Grundlage wissenschaftlicher Methoden verfasst, siehe Alfarc, Prosper [Professor für Religionsgeschichte an der Universität Straßburg]: Vorwort. In: ders. [u. a.] [Ouvrage collectif]: *De l'université aux camps de concentration: Témoignages strasbourgeois*. 4. Aufl. Strasbourg 1996. S. IX–XI. <https://docnum.unistra.fr/digital/collection/coll17/id/1422> (7.1. 2020).

Veranstaltung eingeräumt wurde, ist sicherlich mit der Persönlichkeit des Generalsekretärs des regionalen Organisationskomitees, dem Historiker Georges Livet (1916–2002), verbunden.¹⁷ Seit 1945 wurden in Straßburg und Clermont-Ferrand zudem in einer jährlichen offiziellen Zeremonie verschiedene Behörden von außerhalb der Universität empfangen: die Amtsinhaber*innen von Präfektur und Bürgermeisteramt sowie der Militärgouverneur. 1954 wurde der Band *De l'université aux camps de concentration: Témoignages strasbourgeois* erstmals neu aufgelegt und 1963, am zwanzigsten Jahrestag der Razzien von 1943, fand das erste erweiterte Gedenkereignis an der Universität in Clermont-Ferrand statt.¹⁸

Erst in den Jahren 1969 und 1979 trat das Gedenken an die mit einer Neugründung verbundene Einweihung der Straßburger Universität von 1919 zaghaft wieder auf. Laut Georges Livet, der Dekan der Fakultät für Geisteswissenschaften geworden war, fanden am 21. November 1969, anlässlich des 50. Jahrestages der „Eröffnung“ der französischen Universität Straßburg, „Europäische Treffen“ statt.¹⁹ Allerdings ließ sich weder in den Sammlungen der BNU noch im Nachlass von Georges Livet in der BNU eine Quelle finden, die diese Treffen dokumentiert. Ebenfalls 1969 veröffentlichte die Straßburger Fakultät für katholische Theologie den Sammelband *Mémorial du cinquantenaire 1919–1969*, in dem mehrere Artikel zur Geschichte der Fakultät zusammengefasst sind.²⁰ Dies ist die einzige Veröffentlichung zum 50. Jahrestag der Wiedereröffnung der französischen Universität, über die wir derzeit verfügen. Diese Gedenkschrift verwundert oder ist zumindest bemerkenswert. Denn die Fakultät für katholische Theologie der Universität Straßburg war im Jahr 1902, also in der Zeit der deutschen Annexion und auf Wunsch der höchsten Behörden des Kaiserreiches, die die Germanisierung des elsässischen katholischen Klerus beschleunigen wollten, gegründet worden. Die Aufrechterhaltung dieser Fakultät war im Jahr 1919 für die laizistische Französische Republik denn auch nicht selbstverständlich.²¹ Entsprechend dürfte das *Mémorial du cinquantenaire 1919–1969* sehr wahrscheinlich eine politisch motivierte Veröffentlichung gewesen sein, um die Sache einer in Frankreich ungewohnten Institution, nämlich einer vom Staat finanzierten Fakultät für katholische Theologie, zu vertreten. Was das Gedenken an die Einweihung von 1919

17 Livet, Georges: 50 années à l'université de Strasbourg. Strasbourg 1998. S. 99–103.

18 O.V.: Vingtème anniversaire des arrestations des membres des universités de Clermont-Ferrand et de Strasbourg. La journée du 23 novembre 1963 à Clermont-Ferrand. Strasbourg 1964.

19 Livet, 50 années (wie Anm. 17), S. 229–230.

20 Faculté de Théologie Catholique, Université de Strasbourg: *Mémorial du cinquantenaire 1919–1969*. Strasbourg 1969.

21 Siehe Perrin, Luc: Une institution originale. <https://theocatho.unistra.fr/faculte/presentation/histoire/> (7.1.2021).

betrifft, muss ferner unterstrichen werden, dass die Ereignisse im Jahr 1968 und ihr starker Widerhall in der Straßburger Studentenschaft an der Universität eine schwierige und zweifellos ungünstige Atmosphäre für eine Jubiläumsfeier im Allgemeinen und insbesondere für das Gedenken an ein Ereignis schufen, das 1919 vom Nationalismus geprägt gewesen war.²²

Auch zehn Jahre später, Ende 1979, fand nicht einfach ein Universitätsjubiläum statt. Stattdessen wurde nun der Jahrestag zweier sehr unterschiedlicher Ereignisse gefeiert: Im Oktober fand eine Tagung zu Ehren der „Annales“-Schule, einer intellektuellen Bewegung, die die Methoden der Geschichtswissenschaft grundlegend erneuert hatte, statt. Diese Bewegung hatte ihre Anfänge unter dem Anstoß von Lucien Febvre (1878–1956), Historiker für neuere Geschichte, und Marc Bloch (1886–1944), Historiker für die Geschichte des Mittelalters, die beide ab 1919 Professoren an der Universität Straßburg wurden. Die erste Nummer der emblematischen Zeitschrift der neuen historischen Schule, der *Annales d'histoire économique et sociale*, wurde 1929 veröffentlicht, und die Tagung vom Oktober 1979 feierte das fünfzigjährige Bestehen der Zeitschrift.²³ Über die Gründungspersönlichkeiten Febvre und Bloch ließe sich zwar eine Verbindung zur (Wieder-)Gründung von 1919 herstellen, die allerdings fragil ist. Zudem involvierte die Tagung auch nur den begrenzten Kreis der an der Universität Straßburg tätigen Historiker*innen. Wenig später, am 23. November 1979, wurde mit einem „Tag des Erinnerns“ zweier anderer Ereignisse gedacht, nämlich dem 1939 organisierten Umzug der Universität Straßburg nach Clermont-Ferrand sowie der brutalen NS-Razzia vom November 1943. Den im Juni 1943 und 1944 verhafteten Universitätsangehörigen wurde an diesem „Tag des Erinnerns“ ebenfalls gedacht.²⁴

Größere Aktivitäten zum Gedenken an die tragischen Momente von 1943 und 1944 fanden in den folgenden Jahren regelmäßig statt. Sie wurden jeweils Anlass für einerseits wissenschaftliche und andererseits erinnernden Veröffentlichungen: 1983 in Straßburg, 1989 in Clermont-Ferrand und 1993 in Straßburg und Clermont-Ferrand zum fünfzigsten Jahrestag der Ereignisse von 1943.²⁵ Gewis-

²² Livet, 50 années (wie Anm. 17), S. 151–230; Girost, Geoffrey u. Benoît Wirrmann (Hrsg.): Mai 68 en Alsace. Strasbourg 2018.

²³ Carbonell, Charles-Olivier u. Georges Livet (Hrsg.): Au berceau des Annales: le milieu strasbourgeois: l'histoire en France au début du XX^e siècle. Actes du Colloque de Strasbourg, 11–13 octobre 1979. Toulouse 1983.

²⁴ Lutz, Herbert (Hrsg.): 40^e anniversaire du repli de l'Université de Strasbourg à Clermont-Ferrand: journée du souvenir, 23 novembre 1979. Recueilli et commenté par Hubert Lutz. Clermont-Ferrand 1980.

²⁵ Braun, Lucien (Hrsg.): 1939–1943 Strasbourg – Clermont-Ferrand – Strasbourg 1979–1983: se souvenir. Strasbourg 1988; Cérémonies du cinquantenaire: Strasbourg – Clermont-Ferrand, 1943–1993: textes des interventions [à] Clermont-Ferrand, 24 novembre 1993 [et à] Strasbourg, 26 no-

sermaßen in diese Reihe passt auch die vierte Auflage des Bands *De l'université aux camps de concentration: Témoignages strasbourgeois* im Jahr 1996. Sein Verleger, Lucien Braun (1923–2020), der selbst Akteur und Zeuge der Periode war, stellte den Band als „authentisches commemorierendes Monument“ dar.²⁶ In dieser Zeit der 1980er und 1990er Jahre gab ein einziges anderes Datum, das die gesamte Universität betraf, Anlass zu einem Gedenken. Es war das in Straßburg im Jahr 1538 historisch verbürgte Datum der Gründung einer Schule, die später zum Gymnasium wurde, durch Johannes bzw. Jean Sturm. Diese Schule gilt als Vorläuferin der späteren Volluniversität. Entsprechend fand die 450-Jahr-Feier 1988 auf Anregung des heutigen protestantischen Jean-Sturm-Gymnasiums statt, während die Universität an dieser Feier lediglich als Gast teilnahm.²⁷

Was die von den Nationalsozialisten begründete „Reichsuniversität“ betrifft, so blieb die Erinnerung daran auf der deutschen Seite des Rheins nach 1945 diskret lebendig. So organisierte eine Straßburger „Dozentenkameradschaft“ in Marburg 1951 offiziell ein Treffen innerhalb des „Verbandes heimatvertriebener Hochschulangehöriger“. Die Organisation vor Ort hatte der Betriebswirt Wilhelm Michael Kirsch übernommen, der bereits seit März 1947 wieder ein Ordinariat, nun an der Universität Marburg, bekleidete. Fünfzig ehemalige „Straßburger“ kamen zusammen und der Altrektor Karl Schmidt berichtete: „Es war wirklich eine sehr schöne Tagung. Wohl alle haben sich herzlich gefreut, sich nach so langer Zeit wiederzusehen.“²⁸ Das zweite und letzte große Treffen der Straßburger Hochschullehrer der „Reichsuniversität“, zu dem Schmidt geladen hatte, fand 1970 bei Heidelberg statt. Neben dem ehemaligen Oberstadtkommissar von Straßburg, Robert Ernst, erschienen 15 ehemalige Straßburger Dozenten. Vorausgegangen war eine aufwändige, vom Historiker Günther Franz organisierte Ehrung Schmidts zu dessen 70. Geburtstag, die dem Gedenken an die Zeit in Straßburg viel Platz einräumte. Die Glückwunschschriften von 36 der noch 50 lebenden Professoren und Dozenten der „Reichsuniversität“ wurden dem Geburtstagskind mit der folgenden Widmung überreicht: „Dem einstiegen Rektor der Reichsuniversität Straßburg entbieten zu seinem 70. Geburtstag in Erinnerung an entscheidende Jahre ihres Lebens herzliche Grüße und gute Wünsche die

vembre 1993. Strasbourg 1994; Strasbourg – Clermont-Ferrand, 50 ans après (allocutions et documents). Strasbourg 1993; der Band *De l'université aux camps de concentration: Témoignages strasbourgeois* wurde 1989 ein drittes Mal neu aufgelegt.

²⁶ Alfarc [u. a.], *De l'université aux camps de concentration* (wie Anm. 16), S. 3.

²⁷ O.V.: 450^e anniversaire de la fondation du Gymnase Jean Sturm et de l'Université de Strasbourg. Strasbourg 1988.

²⁸ Hier und im Folgenden siehe Möhler, *Die Reichsuniversität Straßburg* (wie Anm. 13), S. 907–920, insbesondere S. 911–913.

Mitglieder des Straßburger Lehrkörpers“. Dieser Text beschrieb die Reichsuniversität zudem als „Raum der Freiheit“ mitten im Krieg.

Gegenwart: Eine nach wie vor schwierige Atmosphäre für Jubiläen

Wie geht die Universität Straßburg heute mit Jubiläen und Gedenkfeiern um? Man hätte erwarten können, dass das Jahr 2019 die Gelegenheit gewesen wäre, die hundert Jahre seit der Einweihung von 1919 mit großem Pomp zu feiern. Das war jedoch nicht der Fall. Im Gegenteil konnte man eine gewisse Zurückhaltung in Bezug auf dieses Gedenken seitens der Universitätsleitung beobachten. Stattdessen gibt es heute Bemühungen, die Kontinuität in der Geschichte der Straßburger Universität, einschließlich der deutschen Universität von 1872, hervorzuheben. Die Gründe für diese relativ neue Perspektive sind vielfältig: Erstens wurde 2019 die zehnjährige, 2009 erfolgte „Wiedervereinigung“ der Universität, die 1971 infolge der Studentenunruhen in drei Einheiten aufgeteilt worden war, gefeiert.²⁹ Zweitens geht es um die Reputation der Kaiser-Wilhelms-Universität, in deren Zeit mehrere Nobelpreise fielen, die heutzutage auch für die Université de Strasbourg reklamiert werden. Weitere Referenzpunkte sind der europäische Gedanke, der der nationalistischen Selbstbehauptung von 1919 widerspricht, sowie die 2016 erfolgte Gründung des Verbundes Eucor – The European Campus.³⁰ Auch die aktuelle Kommunikationspolitik der Universität betont Kontinuität: Posters mit ehemaligen Student*innen aus der „deutschen“ und „französischen“ Zeit der Universität, die eine angesehene Karriere hatten, und Panels zur Geschichte der Universität, die 2019 auf dem Campus und in der Stadt Straßburg aufgestellt wurden, zeugen von dieser Kontinuitätspolitik. Eine Tagung über Interdisziplinarität, die heute als einer der Hauptbeiträge der französischen Universität in der Zwischenkriegszeit angesehen wird, wurde zwar anlässlich des 100. Jahrestages von 1919 organisiert, behandelte jedoch auch Themen, die keinen direkten Zusammenhang mit dem Jubiläum hatten. Damit beschritt man einen Mittelweg, der

²⁹ Diese Teilung war eine Folge des sogenannten Edgar-Faure Gesetzes, das nach den Studentenunruhen von 1968 verabschiedet wurde. Die drei Universitäten waren die Université Louis-Pasteur, die Université Robert-Schuman und die Université des Sciences Humaines de Strasbourg, später Université Marc-Bloch.

³⁰ Eucor – The European Campus: <https://www.eucor-uni.org> (7.1. 2021).

zweifelloso der bereits erwähnten ambivalenten Haltung der Universitätsleitung entsprach.³¹

Die Universität Clermont-Ferrand organisierte ihrerseits 2019 einen Gedenk Anlass. Darin erinnerte sie an den 80. Jahrestag des 1939 organisierten Umzugs der Universität Straßburg nach Clermont. Die Universität Straßburg wurde bei diesem Anlass durch ihren Präsidenten Michel Deneken vertreten, und es fand eine große Veranstaltung mit mehreren Teilaktivitäten, die auch für die Stadt Clermont und ihre Bewohner*innen bestimmt waren, statt.³² Ein wichtiges Ziel der Feierlichkeiten war es, mit Hilfe des Zeugnisses der letzten Überlebenden der Ereignisse von 1943 und 1944 zu gedenken.³³ Deshalb wurde pünktlich zum Jahrestag der Razzia im November 1943 an der Universität Straßburg die musikalische Uraufführung des „Opératorio“ *Boulevard de la Dordogne*, an der Lehrende und Student*innen mitwirkten, inszeniert.³⁴ Auch im Krisenjahr 2020 wurde die bereits erwähnte alljährliche Zeremonie zum Gedenken an die universitären Opfer von nationalsozialistischer Verfolgung und Unterdrückung im Jahr 1943 in Straßburg und Clermont-Ferrand durchgeführt, wenn auch im kleinen Kreis.³⁵ Diese jüngsten Anlässe machen deutlich, dass die Erinnerungskultur, die sowohl die dunklen wie auch die mit den Widerstandskämpfen verbundenen Jahre der französischen Universität thematisiert, an der Universität Straßburg immer noch eine wichtige Rolle spielt. Und dies zu einer Zeit, in der den Opfern des Nationalsozialismus eine erneuerte öffentliche Aufmerksamkeit geschenkt wird.³⁶ Gleichzeitig und dennoch wird auch eine Geschichte, die einst stillschweigend übergangen wurde,

31 Siehe L'université de Strasbourg et le dialogue des disciplines. Des années 1920 aux pratiques contemporaines, 21 et 22 novembre 2019. <https://arche.unistra.fr/actualites/actualite/luniversite-de-strasbourg-et-le-dialogue-des-disciplines-des-annees-1920-aux-pratiques-contemporaines> (7.1.2021); ein Teil dieser Tagung wird demnächst veröffentlicht.

32 Siehe Faberon, Florence (Hrsg.): *Au défi de l'occupation ennemie. Résistance, résilience et protection*. Clermont-Ferrand 2020; im Jahr 2018 wurde auch in Clermont-Ferrand der 75. Gedenktag der Razzia von 1943 begangen: siehe Faberon, Florence u. Philippe Destable (Hrsg.): *Résistance et résilience: à l'occasion de la commémoration du 75e anniversaire de la rafle du 25 novembre 1943*. Clermont-Ferrand 2019.

33 Siehe das Film-Interview mit dem nach der Razzia im November 1943 inhaftierten und deportierten François Amoudruz (1926–2020): *Témoignage de François Amoudruz*. https://www.unistra.fr/index.php?id=20217&fbclid=IwAR2XEr6SpJX4jqNJU2Ag2wBspG7tdP8XoFj_S1VJqL0csKXjMPk9ein6sbo#c136750 (12.3.2021); das Buch *Au défi de l'occupation ennemie* (wie Anm. 32) ist François Amoudruz gewidmet.

34 Université de Strasbourg: Opératorio „Boulevard de la Dordogne“. <https://evenements.unistra.fr/agenda-unistra/detail-evenement/16345-operatorio-boulevard-de-dordogne> (12.3.2021).

35 Siehe <https://www.unistra.fr/clermont1943> (7.1.2021).

36 Ein weiteres Zeugnis davon ist die Rubrik auf der Webseite der Universität: *Une communauté universitaire résistante*. <https://www.unistra.fr/clermont1943> (7.1.2021).

nämlich jene der deutschen Universität von 1872, zumindest in der Kommunikationspolitik der Universität allmählich berücksichtigt. Es sei auch darauf hingewiesen, dass unabhängig von der Pandemiekrise 2020 kein spezifisches Ereignis zum Gedenken an die Befreiung von 1945 und die Rückkehr der französischen Universität nach Straßburg geplant war.

Das wirft gleichwohl die Frage auf, wie heute mit der Erinnerung an die nationalsozialistische „Reichsuniversität“ umgegangen wird. Die französischen Universitätsbehörden haben diese Universität bereits in der Vichy-Zeit und seither stets als eine usurpierende Institution angesehen; als ein teilweise monströses Gewächs, das, da die französische Universität Straßburg nie zu existieren aufgehört hatte, eigentlich nicht Teil der Geschichte der Universität Straßburg sein konnte. Und tatsächlich wurde die Geschichte der „Reichsuniversität“ in Straßburger Gedenkveranstaltungen und Gedenkhandlungen bis Anfang der 2000er Jahre nie offiziell erwähnt, obwohl sie Gegenstand für einige wenige wissenschaftliche Arbeiten war. Zu Beginn des 21. Jahrhunderts kehrte die verdrängte Vergangenheit jedoch zurück. Im Jahr 2005 akzeptierten die Verantwortlichen der Universität Straßburg, insbesondere der Präsident der damals infolge des Trennungsgesetzes von 1971 separaten Louis-Pasteur-Universität und der Dekan der Medizinischen Fakultät, dass eine Tafel zum Gedenken an die 86 jüdischen Opfer der kriminellen Tätigkeiten von August Hirt am Gebäude des Anatomischen Instituts angebracht wurde. Hirt, der während der Zeit der „Reichsuniversität“ als Anatomieprofessor sein Büro in diesem Gebäude hatte, hatte im damals im deutschen Elsass gelegenen Konzentrationslager Natzweiler-Struthof für die Kampfstoffprüfung tödliche medizinische Versuche an den jüdischen KZ-Häftlingen vorgenommen und 86 Deportierte für eine geplante „jüdisch-bolschewistische“ Schädelammlung vergasen lassen. Der durch die Gedenktafel an diese Opfer errichtete neue „Gedenkort“ machte jedoch gleichzeitig deutlich, dass „die französische Medizinische Fakultät des annektierten Straßburg“ sich nach Clermont-Ferrand „zurückgezogen“ hatte.³⁷

Insbesondere seit 2016 unterstützt und finanziert die Straßburger Hochschulleitung eine internationale Kommission zur Erforschung der Geschichte der „Reichsuniversität“, die sich hauptsächlich mit der Geschichte von deren Medizinischer Fakultät beschäftigt. Die Arbeiten dieser Kommission, die zu innovativen Ergebnissen führen sollen, standen im Januar 2021 kurz vor dem Abschluss.³⁸

³⁷ Strasbourg Hôpital civil plaque institut anatomie. https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Strasbourg_H%C3%B4pital_civil_plaque_institut_anatomie.jpg (12. 3. 2021).

³⁸ Commission historique internationale et indépendante pour éclairer l'histoire de la Reichsuniversität Straßburg (RUS, 1941–1944). <http://dhvs.unistra.fr/recherche/medecine-et-national-socialisme/> (7.1. 2021).

Die Konstituierung dieser Kommission folgte keinem bestimmten Jahrestag, sondern einem öffentlichen, auch von den Medien aufgegriffenen Anstoß, der auf die Tatsache zurückging, dass das Institut für Gerichtsmedizin der französischen Universität Straßburg anatomische Präparate mit Überresten von Hirts Opfern immer noch aufbewahrte.³⁹

Fazit

Bei einer rückblickenden Betrachtung auf die Hochschuljubiläen der Universität Straßburg zeigen sich zwei gewichtige Eigentümlichkeiten: erstens eine geringere Ausprägung der Jubiläumskultur in Frankreich und zweitens eine besonders unruhige Geschichte. Dennoch wurden Jahrestage begangen und es ließen sich in diesem Beitrag bestimmte Schwerpunkte verfolgen. Insbesondere konnte gezeigt werden, dass die Ereignisse zwischen 1939 bis 1945 in den heutigen Gedenkveranstaltungen immer noch ein sehr starkes Gewicht haben. Dies schloss einige Innovationen nicht aus. Zum Beispiel nutzten die Gedenkveranstaltungen mehr und mehr verschiedene Medien, etwa nicht nur Veröffentlichungen, sondern auch Ausstellungen oder Musikstücke, und mobilisierten mehr und mehr unterschiedliche Akteure. Dazu gehörten nebst Lehrenden auch Student*innen und „einfache“ Bürger*innen.

Dass die 1945 erfolgte Rückkehr von Clermont-Ferrand nach Straßburg seither offenbar nie gefeiert wurde, könnte mit dem Willen der Universitätsleitung zusammenhängen, sich als „europäisch“ zu präsentieren im Sinne eines performativen Ansatzes, der auch eine Zukunftserwartung enthält. Damit möchte die Universität Straßburg bis heute offensichtlich jeglichen Eindruck eines Wiederauflebens von Nationalismus verhindern. In diesem Fall hat das *Nichtbegehen* des Jahrestages „1945“ ganz offenbar eine gegenwarts- und zukunftsbezogene Funktion. Wie ausgeführt wurde, hält die Universität hingegen gleichzeitig die Erinnerung an die Opfer der nationalsozialistischen Besatzungszeit, die zum Teil auch Widerstandskämpfer waren, weiterhin hoch. Hier zeigt sich eine doppelte Strategie, die manchmal widersprüchlich ist und der Straßburger Universität nicht immer hilft, eine stabile Identität aufzubauen, trotz aller Bemühungen um Geschichtsbewusstsein. Hinzu kommt, dass die Existenz der nationalsozialistischen „Reichsuniversität“ erst in jüngster Zeit offiziell berücksichtigt wurde. Noch 2020

³⁹ O.V.: Victimes de l'anatomiste nazi August Hirt: comment l'affaire a rebondi, à Strasbourg. In: DNA. Dernières Nouvelles d'Alsace, Dossier (20.7.2015). <https://c.dna.fr/region/2015/07/20/victime-de-l-anatomiste-nazi-august-hirt-comment-l-affaire-a-rebondi-a-strasbourg> (7.1.2021).

fiel es der Universität schwer, die Tatsache öffentlich zuzugeben, dass auch an der „Reichsuniversität“ Lehrende und insbesondere Student*innen französischer und elsässischer Herkunft tätig waren und nicht nur solche aus dem deutschen Kerngebiet.⁴⁰ Die jahrzehntelange „inszenierte Geschichte“ hat hier gleichsam den Vorstellungshorizont geprägt (und auch beengt). Es bleibt zu erwarten, dass die Erinnerungskultur der Universität Straßburg sich durch neue wissenschaftliche Arbeiten ändert und damit auch der Anlass zu erneuerten Gedenkveranstaltungen gegeben wird.

⁴⁰ Siehe dazu Bonah, Christian: De Strasbourg à Clermont-Ferrand. Regard depuis la Faculté de médecine de Strasbourg. In: Faberon, Au défi de l'occupation ennemie (wie Anm. 32), S. 73–88.